

Kleines Geld

Der englische Optikerhersteller Hawke überrascht in letzter Zeit mit interessanten neuen Modellen. Das neue Sidewinder ED mit den beeindruckenden optischen Kenndaten 10–50×60 wird vor allem Sportschützen ansprechen, die eine bezahlbare Zieloptik für den Schuss auf weite Distanzen suchen.

☉ NORBERT KLUPS

Das Unternehmen Hawke hat im Rahmen der Frontier-Serie bereits Zielfernrohre mit Sechsfachzoom im Programm. Beim Sidewinder ED begnügen sich die Briten mit einem fünffachen Zoomfaktor. Für ein Long-Range-Zielfernrohr ist ein Vergrößerungsbereich von 10- bis 50-fach aber mehr als ausreichend, eine geringere Vergrößerung wird kaum benötigt.

Das einteilige Aluminiumgehäuse hat ein 30-mm-Mittelrohr und passt somit für die gängigen Zielfernrohrmontagen. Dafür kann der Verstellbereich nicht so groß ausfallen wie bei einem 34-mm-Mittelrohr. Der Verstellbereich für Höhe und Seite wird mit 45 MOA angegeben, was 130 cm auf 100 m entspricht. Damit kann man le-

ben, es empfiehlt sich jedoch eine vorgelegte Montage zu benutzen, wenn wirklich weit geschossen werden muss. Mit 20 MOA Vorneigung wird der Verstellbereich schon erheblich erweitert.

Nur mit TMX-Absehen in der zweiten Bildebene

Das Absehen ist in der zweiten Bildebene platziert. Hawke bietet das Sidewinder nur mit dem TMX-Absehen an. Dieses in Glas geätzte Absehen mit beleuchteten Haltepunkten ist für weite Distanzen mit zusätzlichen Vor- und Anhaltepunkten ausgestattet. Damit muss man sich etwas beschäftigen, um es in der Praxis einsetzen zu können. Die MilDot-Markierungen können bei 20-facher Vergrößerung zum Entfernungsschätzen benutzt werden.

Die Leuchteinheit ist auf dem Okular platziert, aber nicht einfach oben drauf,

Auf einen Blick

- ☉ Glas mit hohem Vergrößerungsbereich
- ☉ 60 mm Objektivdurchmesser
- ☉ 30 mm Mittelrohrdurchmesser
- ☉ Seitlicher Parallaxenausgleich
- ☉ Abnehmbare Schnellverstelltürme
- ☉ Beleuchtetes Absehen in der zweiten Bildebene
- ☉ Umfangreiches Zubehörpaket

sondern etwas nach links geneigt, wie man es auch von Leupold-Zielfernrohren kennt. Sie ist im Rechtsanschlag etwas bequemer bedienbar. Für einen freien Blick über die Zieloptik bringt das beim Hawke allerdings nichts, denn da ist der hohe Targeturm der Höhenverstellung sowieso im Weg. Das Hawke hat Targettürme für die Höhen- und die Seitenverstellung. Die Türme fal-



len groß aus und lassen sich auch mit Handschuhen gut bedienen. Bei der Verstelleinrichtung hat man sich eine Menge einfallen lassen. Oben ist ein Arretierrad angebracht, das es erlaubt, die Türme zu blockieren, um ein unbeabsichtigtes Verstellen zu verhindern. Bei frei liegenden Absehensverstellungen ohne Abdeckkappen besteht diese Gefahr ja immer. Die Türme sind gut beschriftet und es wird auch angezeigt, ob sich die Absehenverstellung in der ersten oder zweiten Umdrehung befindet. Als Besonderheit sind die Türme abnehmbar. Dazu muss lediglich der Sicherungsring am Fuß des Turmes gelöst werden und der ganze Turm lässt sich abbauen. Jeder Verstellturm hat indizierte Zähne, womit gewährleistet ist, dass die genaue Position und Ausrichtung nach einem Wechsel wieder erreicht wird. Technisch sicher innovativ – aber braucht man das?

Unterschiedliche Treffpunktlage. Der Vorteil wird klar, wenn man weiß, dass Hawke Verstelltürme mit unterschiedlicher Treffpunktlageveränderung pro Klick anbietet. Es stehen Türme mit $\frac{1}{4}$ MOA, $\frac{1}{8}$ MOA und $\frac{1}{10}$ MRAD zur Verfügung. Damit lässt sich die Verstelleinrichtung individuell anpassen. Unserem Testglas lagen Verstelltürme mit $\frac{1}{4}$ MOA und $\frac{1}{8}$ MOA bei. Der Wechsel funktionierte problemlos. Zu Treffpunktlageveränderungen nach dem Tausch der Türme kam es nicht und die angegebene Treffpunktlageveränderung stimmte auf 100 m perfekt. Ausgeliefert wird das Sidewinder mit der $\frac{1}{4}$ -MOA-Verstellung, die anderen Türme müssen zugekauft werden.

Parallaxenausgleich mit großem Rad möglich. Der Parallaxenausgleich ist als zusätzlicher Turm an der linken Rohrseite angebracht, aber nicht wie sonst üblich genau gegenüber dem Turm für die Seitenverstellung, sondern etwas nach vorn versetzt. Die Verstellung reicht von 10 y, also 9,1 m, bis unendlich. Die Verstellung läuft stufenlos, eine fühlbare Rastung bei 100 m fehlt leider. Das vermisst man aber auch bei deutlich teureren Zielfernrohren. Der Turm für den Parallaxenausgleich hat eine abschraubbare Kappe und wer hier das Batteriefach für das Leuchtabsehen vermutet, liegt falsch. Die Batterie für die Leuchteinheit wird unter den Deckel des Drehreglers auf dem Okular eingelegt. Es werden gebräuchliche CR-2032-Knopfbatterien verwendet.

Unter der Kappe des Parallaxenturm verbirgt sich eine Befestigungsbohrung

mit Positionierungsfräsungen für ein Seitenrad. Das aus schwarz eloxiertem Aluminium gefertigte Seitenrad hat einen Durchmesser von 10 cm und ist zur besseren Handhabung mit einer feinen Riffelung versehen. Es wird in den Parallaxenturm so eingesetzt, dass die 100-m-Angabe auf dem Turm und dem Seitenrad übereinstimmen. Dann wird durch Aufschrauben des Deckels der Parallaxenausgleich festgelegt. Jetzt kann sehr gefühlvoll im Anschlag die Parallaxe eingestellt werden. Die in Weiß ausgelegten Meterangaben auf



dem Verstellrad sind gut sichtbar. Wenn auf wechselnden Distanzen geschossen wird, ist so ein großes Verstellrad klar von Vorteil.

Dioptrienverstellung mit Feingewinde. Das Sidewinder hat keine Schnellverstellung für die Dioptrien am Okularende, sondern ein Feingewinde mit Konterring nach amerikanischem Vorbild. Grundsätzlich ist diese Bauart nur etwas unbequem, wenn mehrere Schützen das Zielfernrohr benutzen. Sonst wird die Optik einmal auf die eigene Sehschärfe eingestellt, der Konterring festgezogen – das war's. Unbeabsichtigtes Verstellen ist hier unmöglich. Der Okularrand ist mit Gummi abgepolstert und der Augenabstand mit 95 mm erfreulich groß.

Der Ring für die Vergrößerungseinstellung ist gummiarmiert und hat grobe Rippen. Er lief bei unserem Testmodell angenehm geschmeidig und deckt den gesamten Vergrößerungsbereich über eine halbe Umdrehung ab.

Nicht gerade zierlich. Das Sidewinder 10-50x60 ist mit einer Gesamtlänge von 458 mm sehr lang und mit 980 g auch nicht gerade ein Leichtgewicht. Ein S&B PM II 12-50x56 wiegt allerdings bei nur 56 mm Objektivdurchmesser mit 1110 g noch deutlich mehr. Das Objektivteil fällt sehr lang aus. Bei dem großen Glas stehen aber immer noch 180 mm Mittelrohr zur Montage zur Verfügung. Das sollte ausreichen, um das Glas optimal



- 1 + 2 Das Hawke-Zielfernrohr Sidewinder ED wurde mit einer MAK-Milmont-Montage auf einer Steyr SSG 08 im Kaliber .300 Winchester Magnum befestigt.
- 3 Das in Japan gefertigte Zielfernrohr verfügt über hohe Verstelltürme, die mit einer griffigen Riffelung versehen sind.
- 4 Der Turm mit dem Parallaxenausgleich ist links am Mittelrohr, etwas nach vorne versetzt angebracht.
- 5 Hawke bietet verschiedene Verstelltürme mit unterschiedlicher Treffpunktlageveränderung pro Klick an.
- 6 Die Targettürme des Hawke Sidewinder können ausgewechselt werden.





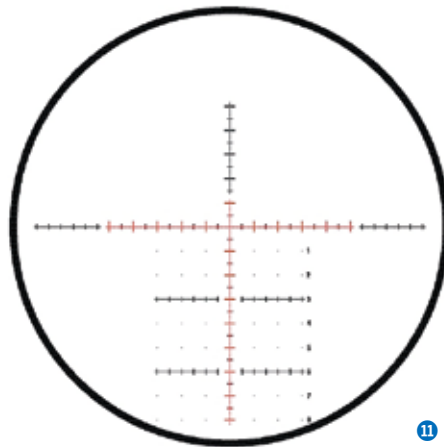
- 7 Die Verstelltürme können blockiert werden, wenn der Lock-Ring betätigt wird.
- 8 Das Okular des Hawke Sidewinder hat keine Schnellverstellung für den Dioptrienausgleich. Der Turm der Leuchteinheit ist nach links geneigt angebracht.
- 9 Der montierte Pointer zwischen Zoomring und Höhenverstellturm zeigt auf einen Blick die eingestellte Entfernung des Parallaxenausgleiches an.
- 10 Wie von Hawke gewohnt wird auch beim Sidewinder umfangreichs Zubehör.



auf der Waffe zu positionieren. Etwas problematischer bei der Montage ist das 60-mm-Objektiv mit Außendurchmesser von 67,5 mm. Hier ist eine Montage mit reichlich Bauhöhe notwendig. Wer noch „etwas mehr Zielfernrohr“ auf der Büchse haben will, kann zudem die mitgelieferte 100 mm lange Sonnenblende aus schwarz eloxiertem Aluminium aufschrauben. Dann wirkt das Hawke richtig gewaltig.

Der klappbare Objektivdeckel lässt sich auch an der Sonnenblende installieren. Zubehör gibt es reichlich. Dafür ist Hawke bekannt. Neben der Sonnenblende, Putztuch, Batterien und Ersatzdichtungen für den Batterieschacht liegen aufschraubbare Klappdeckel für Objektiv und Okular aus Aluminium bei. Außerdem ist ein kleines Hilfsmittel dabei, das „Pointer“ heißt. Es ist eine zusätzliche Anzeige für den Parallaxenausgleich, wenn das große Stellrad angebracht ist. Der Pointer wird mit einem Ring hinten an das Mittelrohr vor den Vergrößerungswechsler angebracht. Beim Blick über den kleinen Stachel ist sofort sichtbar, auf welche Distanz der Parallaxenausgleich eingestellt ist.

Das Hawke im Test. Das Testglas wurde mit einer Milmont von MAK in Monoblockbauweise auf ein Steyr SSG 08



- 11 Das TMX-Absehen ist beleuchtet und hat zahlreiche Markierungen zum Schätzen der Entfernung und Vorhaltewerte.

im Kaliber .300 Winchester Magnum montiert. Es stand uns eine Milmont der letzten Generation mit Vorneigung von 20° zur Verfügung. Die Ringe sind dazu oben und seitlich abgeflacht und haben Gewindebohrungen, um Picatinny-Schienen oder Adapterplatten anzubringen. Hier lässt sich etwa ein Rotpunktvisier anbringen oder, wo erlaubt, auch Waffenlampen oder Laser. Die massive Milmont passt sehr gut zum wuchtigen Zielfernrohr und der auch nicht gerade zierlichen Steyr SSG 08.

Das Einschießen der Waffe war kein Problem, die Absehensverstellung funktionierte sauber. Pro Klick verändert sich die Treffpunktlage um 7 mm (1/4 MOA) auf 100 m. Wird der andere Turm montiert, halbiert sich die Veränderung der Treffpunktlage. Die Mechanik ist rückkehrgenau. Nachdem die Verstellung mehrere Male verändert und danach auf den Ausgangspunkt zurückgedreht wurde, lagen die Schüsse wieder exakt bei der ersten Schussgruppe. Für ein Zielfernrohr dieser Preisklasse eine gute Leistung. Das Testglas erwies sich nach 3 h unter Wasser in 50 cm Tiefe als wasserdicht und auch einige Stunden bei -18° in der Tiefkühltruhe waren kein Problem. Innenbeschlag stellte sich nach dem Auftauen auf Raumtemperatur nicht ein.

Bescheidenes Sehfeld. Das Sehfeld fällt bei diesen Vergrößerungen naturgemäß bescheiden aus und beträgt 3,9 m bei kleinster und 0,8 m bei höchster Vergrößerung. Wir haben das Glas auf der 300-m-Bahn in Wetzlar geschossen. Bei Tageslicht macht das Hawke eine gute Figur. Es verfügt über ein klares, helles und kontrastreiches Bild mit guter Randschärfe bis zu einem Vergrößerungsbereich von etwa 30-fach. Danach wird es dann etwas dunkler, was aber nicht dramatisch ist.

Technische Daten und Preise

Hersteller	Hawke Sport Optics, Japan, www.hawkeoptics.com/
Importeur	ahg-Anschütz Handels GmbH, www.ahg.anschuetz-sport.com
Modell	Sidewinder ED
Rohrkörper	Aluminium
Vergrößerung	10- bis 50-fach
Objektivdurchmesser	60 mm
Sehfeld auf 100 m	0,8 bis 3,9 m
Augenabstand	95 mm
Gesamtlänge	458 mm
Gewicht	980 g
Mittelrohrdurchmesser	30 mm
Absehlage	2. Bildebene
Absehen	TMX
Absehenverstellung	0,7 cm pro Klick mit dem installierten Turm, Wechseltürme mit anderen Rastungen können angebracht werden
Preis	1099 €

Hier spielt das große 60-mm-Objektiv seine Vorteile aus.


Hawke verwendet beim Sidewinder ED-Spezialglas mit niedrigem Streuwert. Das feine Absehen ist sehr gut für präzise Schüsse geeignet. Praktisch ist die Sonnenblende, wenn die Sonne ungünstig von vorn ins Glas scheint. Der hohe Vergrößerungsbereich von mehr als 30-fach ließ sich nur vernünftig nutzen, wenn die Büchse bombenfest auf eine Benchrestaufflage gebettet wurde. Nur mit Zweibein war bei etwa 30-fach Schluss. Dreht man höher, ist es kaum möglich das Absehen auf dem

Haltepunkt ruhig zu bekommen. Nach drei Schuss aus der Steyr Präzisionsbüchse im Kaliber .300 Winchester Magnum musste dann auch das Flimmerband montiert werden, denn die vom Lauf aufsteigenden Hitzeschlieren machten ein Visieren ohne Band unmöglich. Bei mehr als 40-facher Vergrößerung sieht man jeden Pulsschlag im Absehen und muss sich schon sehr konzentrieren. Dafür sind bei voller Vergrößerung sogar die Einschusslöcher auf der Scheibe auf eine Entfernung von 300 m zu erkennen. Ein Spektiv zur Scheibenbeobachtung ist hier überflüssig.

Durch das Absehen in der zweiten Bildebene kommt es zu leichten Verschiebungen der Treffpunktlage beim Vergrößerungswechsel. Zwischen 10- und 30-fach waren es auf 100 m knapp 2 cm, dreht man auf volle Vergrößerung schon etwas mehr als 3 cm. Damit muss man bei einem Extremzielfernrohr, das preislich nicht im High-End-Bereich angesiedelt ist, leben.


Gemessene Transmissionswerte. Das menschliche Auge lässt sich leicht in die Irre führen und was dem einen Schützen als trüb erscheint, wirkt bei einem anderen noch durchaus klar. Um über die Leistungsfähigkeit des in Japan gefertigten Zielfernrohres genaue Daten zu erlangen, wurde die Transmission in einem optischen Labor gemessen. Hier muss man zwischen Tag- und Nachttransmission unterscheiden, wobei der Nachtwert bei einem Zielfernrohr für den sportlichen Einsatz im Gegensatz zu einem Zielfernrohr für die Jagd nicht von entscheidender Bedeutung ist. Denn für den in der Dämmerung ansitzenden Jäger ist der Nachtwert, der sich

auf die dort relevanten Wellenlängen des Lichtes bezieht, auf jeden Fall der wichtigere Wert. Der Sportschütze geht dagegen eher bei hellem Tageslicht oder heller Beleuchtung seinem Hobby nach.

Beim Testglas wurde eine Transmission am Tag von 88,6 % und bei Nacht von 82,5 % gemessen. Das Hawke hat damit ordentliche Transmissionswerte, die für ein Zielfernrohr dieser Preisklasse als sehr gut anzusehen sind. Das optische Gesamtpaket ist gut abgestimmt, auch wenn bei den höheren Vergrößerungen deutliche Farbsäume an den Rändern sichtbar werden. Im Gegensatz zu einem Fernglas ist das bei einer Zieloptik aber nicht so problematisch, denn hier liegt der Fokus immer auf dem Mittelpunkt. 

Hohe Vergrößerung kombiniert mit Vollausrüstung

DWJ-Fazit

 Hawke bringt mit dem Modell Sidewinder ED ein hochvergrößerndes Sportzielfernrohr mit Vollausrüstung zu einem sehr günstigen Preis auf den Markt. Es verfügt über einen Fünffachzoom, Parallaxenausgleich, Leuchtabsehen, wechselbare Schnellverstelltürme und ein gut abgestimmtes Optikpaket mit ordentlichen Transmissionsleistungen. Dazu wird ein umfangreiches Zubehörpaket mitgeliefert, das jede Menge nützlicher Kleinigkeiten enthält. Sicher gibt es Zielfernrohre, wie das Schmidt & Bender PM II 12-50x56, die in allen Bereichen überlegen sind, aber dafür muss man dann auch fast 2500 Euro ausgeben, während das Sidewinder für 1099 Euro zu haben ist. Für die Einkäufer von Behörden sicher kein Argument, für Sportschützen mit einer schmäleren Geldbörse dagegen schon.

1/4 ITS